

Häuptling : Infrastrukturbau Camping Sutz von Bart & Buchhofer Architekten, Biel

Autor(en): **Caviezel, Nott**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **94 (2007)**

Heft 11: **Ornament**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-130619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Häuptling

Infrastrukturbau Camping Sutz von Bart & Buchhofer Architekten, Biel

Text: Nott Caviezel, Bilder: Ruedi Walti Der «Federschmuck» verleiht dem einfachen Gebäude eine zusätzliche, ebenso spielerische wie sinnreiche Bedeutung. Gleichzeitig wird es so zum Orientierungspunkt zwischen Zelten und Wohnwagen.

Der Camping-Platz ist ein Produkt der mobilen Gesellschaft und als solcher etwas Besonderes. Zelt- und Wohnwagen-Afficionados verbringen hier ihre Ferien oder übernachten da auf der Durchreise. Nicht selten haben Familien und ältere Pärchen an dazu vorgesehenen Parzellen ihre eigentlich fahrbaren Untersätze als ständiges Mini-Wochenendhaus eingerichtet, mit allem, was das traute Eigenheim besitzen mag: Vorgärtchen mit Zaun, Fahnenstange und heimeligem Schmuck, Autoabstellplatz, Satellitenschüssel und anderen Notwendigkeiten mehr. Man lebt hier unbeschwert, geniesst trotz Reglementen die Freiheit, die man im normalen Alltag vermisst. Man pflegt die gute Nachbarschaft, gibt sich aber trotz oder gerade wegen der freiwilligen Schicksalsgemeinschaft gerne individuell. Jedem das Seine und keiner wie der andere. Dies gilt ebenso für die Nomaden wie für das «sesshafte» Campingvolk. Das Informelle und vielgestaltig Zusammengewürfelte hat deshalb seinen besonderen Reiz. Bei aller Leidenschaft für das Lagerleben schätzen die Campierer aber doch, wenn ein Minimum an Infrastrukturen wie eine Rezeption, sanitäre Anlagen, Einkaufsladen und Restaurant vorhanden sind und diese erkennbar und nicht mobil die Orientierung ermöglichen. In gewissem Sinne entsprechen diese Fixpunkte den öffentlichen Gebäuden in einem Dorf, die ebenso als solche augenfällig sind. Um einen derartigen Bau, der sich absichtlich vom beweglichen Allerlei abhebt, geht es hier.

«Häuptling» nennen die Architekten das kleine Gebäude mit der Signatur D3, das sie für den Campingplatz der Burgergemeinde Sutz am Bielersee gebaut haben. Mit diesem Übernamen nehmen sie Bezug auf den besonderen Schmuck, den sie dem Bauwerk aufgesetzt haben: Am Rand des flachen Dachs ragen an

allen vier Seiten in enger Reihung knapp zwei Meter hohe Rundholzstäbe auf. Gerne folgt man dem hier anverwandten Bild des Indianerhäuptlings, der mit seinem Federschmuck an das Leben im Tipi erinnert und Assoziationen zu Natur und Freiheit, aber auch zu Selbständigkeit und Autorität wach ruft. Was von aussen dank dem einheitlichen Dach und seiner rundum geführten Lattenreihe als ein längsrechteckiges Gebäude in Erscheinung tritt, besteht in Wahrheit aus zwei autonomen Gebäudeteilen, die von einem gedeckten Durchgang voneinander getrennt sind. Im einen ist die Rezeption und ein Sitzungszimmer untergebracht, im anderen, grösseren, im Wesentlichen sanitäre Anlagen. Die äussere Erscheinung prägen der grau belasene Sichtbeton und die bronzeglänzenden Metallrahmen, die kantig stark verspiegelte Fenster einfassen. Wie der hölzerne Dachschmuck, den man visuell auch als zweite Etage interpretieren könnte, gehören auch die Fenster, die zuweilen bewegte Bilder von Passanten, Zelten und Wohnwagen reflektieren, zum Ornament des Gebäudes. Im Innern sind die wenigen Räume zweckmässig, sorgfältig und mit Geschmack für eine klare Formensprache ausgeführt. Dabei wirken sie weder steif noch kalt.

Häuptling D3 ist der erste von insgesamt vier Indianern, die in den nächsten Jahren auf dem Camping Sutz gebaut werden sollen. Der eine wird das derzeitige «Chalet-Lädeli» ersetzen, die beiden anderen weitere Infrastrukturen aufnehmen. Die Absicht besteht, das Federornament als Leitmotiv wieder aufzunehmen und die Formensprache und Materialisierung des ersten weiterzuführen. Ohne aufsehenerregenden Kraftakt ist hier ein Kleinbau gelungen, der mit seinem auch skurrilen Dachzaun, der gar keiner ist, das Ornament in seiner ursprünglichen Bedeutung und Funktion mitführt. Rigoros, verspielt und auf das Nötigste reduziert, belebt und schmückt es das Gebäude und verleiht ihm eine zusätzliche Bedeutung. ■

Bauherrschaft: Burgergemeinde Sutz
Architekten: Bart & Buchhofer, Biel, Jürg Bart, Stephan Buchhofer, Sven-Eric Tschanz, Cédric Vaucher, Eric Labansine
Ingenieure: Tschopp und Kohler Bauingenieure GmbH, Bern
Wettbewerb: 2003
Bauzeit/Bezug: 10 Monate/Sommer 2004

